

Ihre Gesprächspartner:

Dr. Johann Kalliauer

Mag. Christoph Hofinger

Dr. Reinhard Raml

Präsident der AK Oberösterreich

Sozialforscher (SORA)

Sozialforscher (IFES)

Der Österreichische Arbeitsklima Index

**Optimismus und Aufschwung
vom Coronavirus jäh gestoppt:
Oö. Beschäftigte blicken skeptisch in die Zukunft**

Pressekonferenz am
Freitag, 3. Juli 2020, 10 Uhr
Arbeiterkammer Linz

Der Arbeitsklima Index zeigt die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die oberösterreichischen Beschäftigten

Wie geht es den Oberösterreichern/-innen in der Arbeit? Wie zufrieden sind sie mit ihrem Einkommen? Wie zuversichtlich blicken sie in die Zukunft? Und was hat sich seit Ausbruch der Corona-Pandemie an ihren Einschätzungen geändert? Antworten auf diese Fragen liefert eine Sonderauswertung des Arbeitsklima Index.

Der Österreichische Arbeitsklima Index misst und beschreibt seit 23 Jahren die subjektiven Einschätzungen der unselbständig Beschäftigten in Österreich. Er liefert einzigartige Daten und ist ein bedeutender Maßstab für den wirtschaftlichen und sozialen Wandel. Der Arbeitsklima Index untersucht die Einschätzung der Beschäftigten hinsichtlich Gesellschaft, Betrieb, Arbeit und Erwartungen.

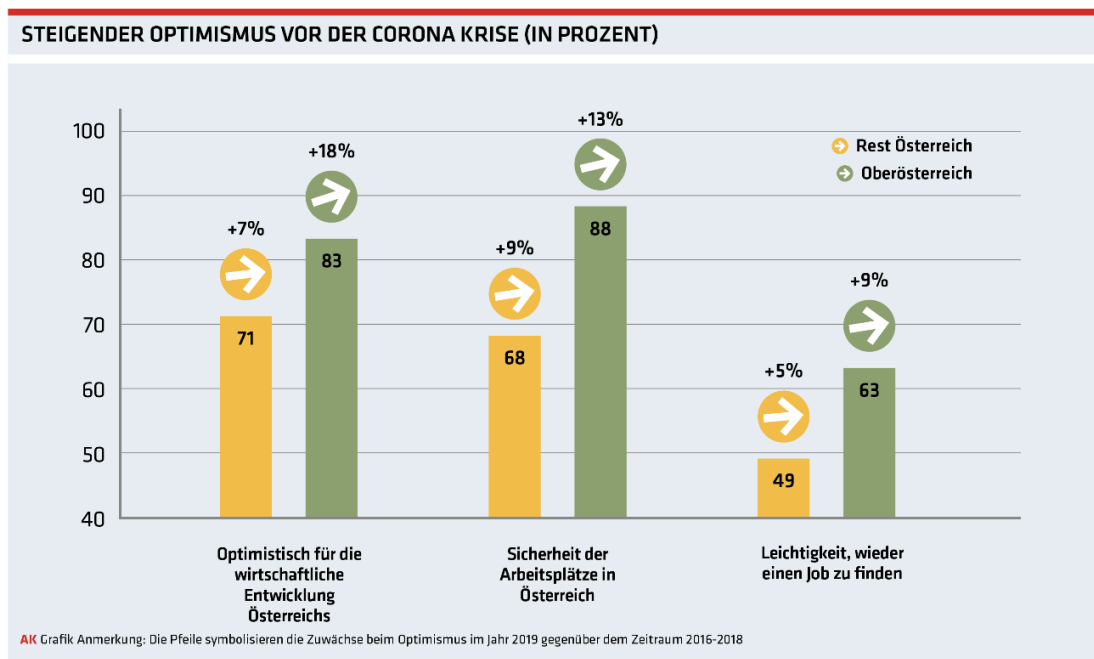
1.600 Online-Befragungen

Erhoben wird der Arbeitsklima Index von SORA und IFES im Auftrag der AK Oberösterreich. Er beruht auf vierteljährlichen Umfragen unter österreichischen Arbeitnehmern/-innen. Die jährliche Stichprobe von rund 4.000 Befragten aus ganz Österreich, davon rund 600 aus Oberösterreich, ist repräsentativ.

Um zu einem besseren Verständnis der Auswirkungen des Coronavirus auf die Arbeitswelt beizutragen, wurde der Fragenkatalog im März um rund 15 Fragen zur aktuellen Situation erweitert. Zur Gewährleistung der Sicherheit der Interviewer/-innen und der Befragten wurden anstatt persönlicher Interviews im Zeitraum März bis Mai 2020 bundesweit mehr als 1.600 Online-Befragungen, davon knapp 250 aus Oberösterreich, durchgeführt.

Oberösterreicher waren vor Corona optimistisch

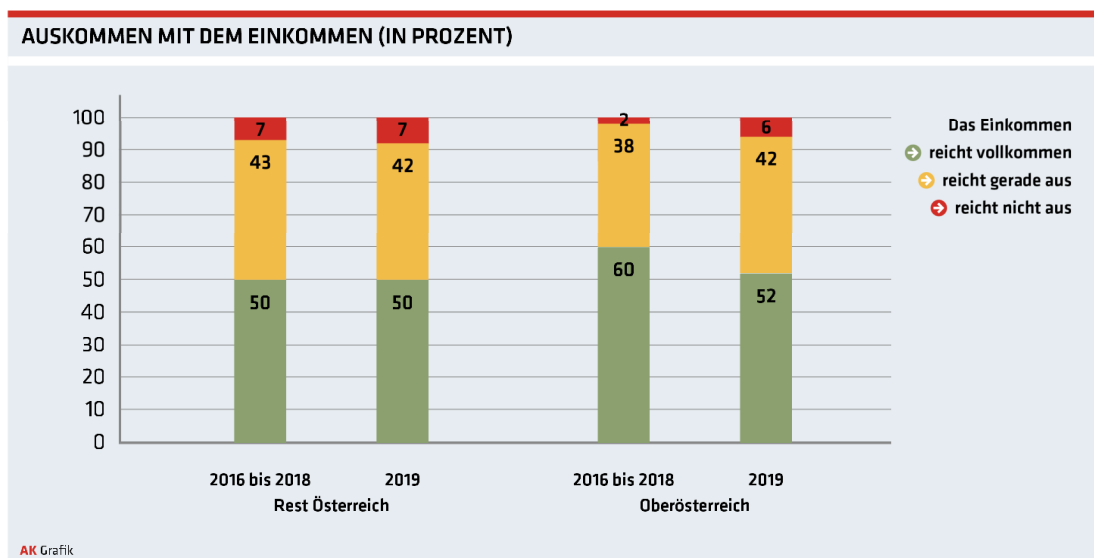
Der wirtschaftliche Aufschwung vor der Corona-Krise hat die Beschäftigten in Oberösterreich in besonderem Maße optimistisch gestimmt. 2019 waren 83 Prozent optimistisch für die wirtschaftliche Entwicklung in Österreich – das waren um zwölf Prozentpunkte mehr als in den übrigen Bundesländern. 88 Prozent der oberösterreichischen Arbeitnehmer/-innen glaubten, dass die Arbeitsplätze sicher seien (um 20 Prozentpunkte mehr als in Restösterreich), und fast zwei Drittel schätzten ihre eigenen Chancen auf dem Arbeitsmarkt positiv ein. Im übrigen Bundesgebiet glaubte nur knapp die Hälfte, leicht wieder einen Job finden zu können.



Auch die Zufriedenheit mit den Möglichkeiten, sich in der Arbeit einzubringen, ist in Oberösterreich im vergangenen Jahr gestiegen. 57 Prozent waren mit den Mitbestimmungsrechten im Betrieb zufrieden, mehr als zwei Drittel mit den Gestaltungsmöglichkeiten am Arbeitsplatz.

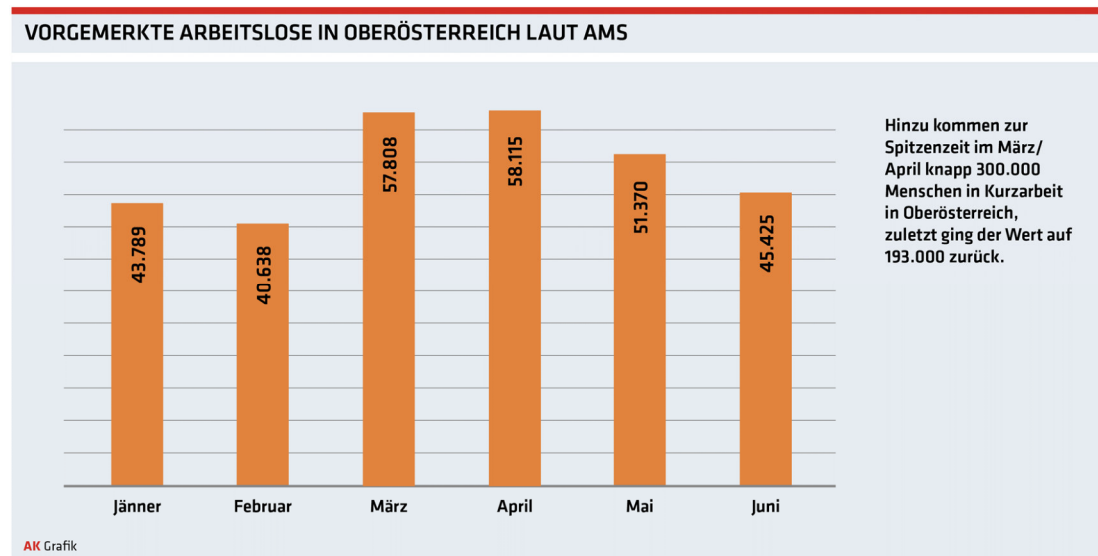
Knapp die Hälfte kommt nicht mehr mit dem Einkommen aus

Trotz der steigenden Zuversicht und hohen Zufriedenheit mit den eigenen Rechten gerieten die oberösterreichischen Beschäftigten bereits 2019 zusehends unter Druck, mit ihrem Einkommen auszukommen. Während 2016 bis 2018 noch 60 Prozent der Arbeitnehmer/-innen in Oberösterreich sagten, sie können gut von ihrem Einkommen leben, waren es im vergangenen Jahr nur noch 52 Prozent. Das heißt umgekehrt, dass knapp die Hälfte der oberösterreichischen Beschäftigten kaum oder gar nicht mit dem Einkommen über die Runden kommt – Tendenz deutlich steigend, und das sogar schon vor der Corona-Krise.



Auch in der Einschätzung, ob die spätere Pension zum Leben reichen wird, ist der Optimismus der Oberöreicher/-innen im vergangenen Jahr deutlich geschwunden. Waren in den Jahren 2016 bis 2018 noch 43 Prozent der Beschäftigten in unserem Bundesland optimistisch, im Alter von der Pension gut leben zu können, so waren es 2019 nur noch 36 Prozent.

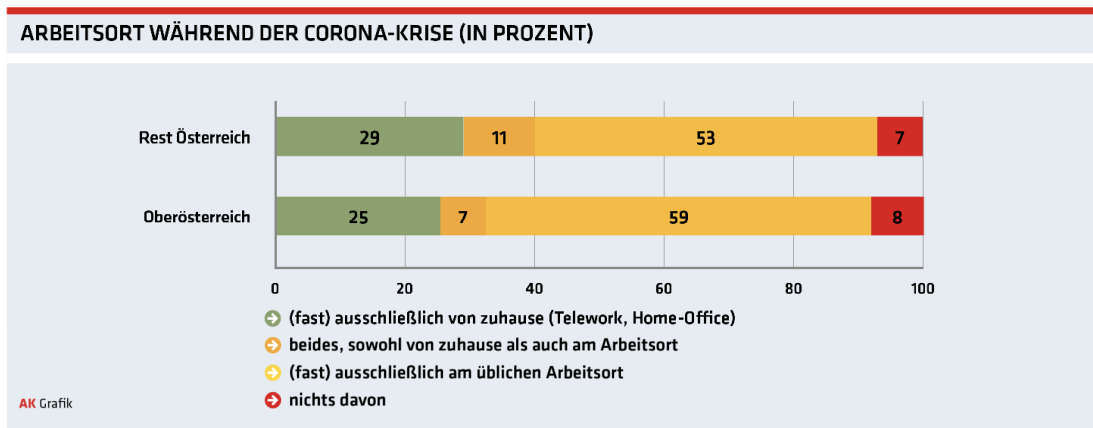
Corona: Arbeitslosigkeit explosionsartig gestiegen



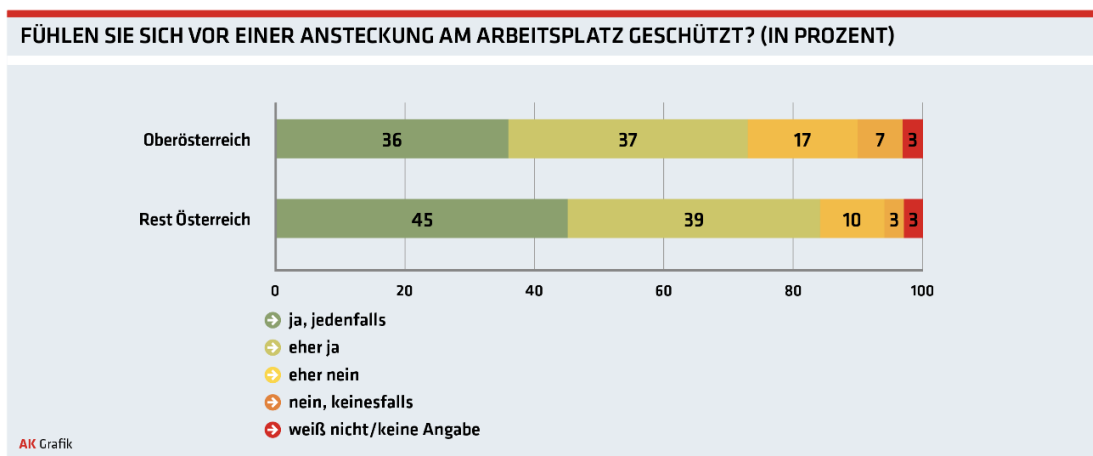
Der gestiegene Optimismus der Oberösterreicher/-innen hat am 16. März ein jähes Ende gefunden. Die Corona-Krise hat auch den oberösterreichischen Arbeitsmarkt tief getroffen. Innerhalb weniger Wochen stieg die Zahl der Arbeitslosen von 40.000 auf mehr als 58.000 Menschen. Bei den jungen Arbeitnehmern/-innen unter 25 Jahren lag die Arbeitslosigkeit im Mai bei 13,5 Prozent. Hinzu kamen zur Spitzenzeit im März/April knapp 300.000 Oberösterreicher/-innen in Kurzarbeit, zuletzt ging der Wert aber wieder auf 193.000 zurück. 77 Prozent der oberösterreichischen Beschäftigten glauben, dass die Krise den Arbeitsmarkt dauerhaft verändern wird.

Alles in allem beurteilt eine knappe Mehrheit der oberösterreichischen Befragten die Maßnahmen der Bundesregierung zur Eindämmung des Coronavirus in Österreich als ausgewogen und richtig. Etwa ein Viertel der Beschäftigten sagt allerdings, dass die Maßnahmen zum Erhalt der Arbeitsplätze, zum Schutz der Arbeitnehmer/-innen und zur Unterstützung der Unternehmen zu wenig weitreichend waren. Jedenfalls habe die Krise gezeigt, wie wichtig die Sozialpartner sind, sagen 72 Prozent der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Oberösterreich.

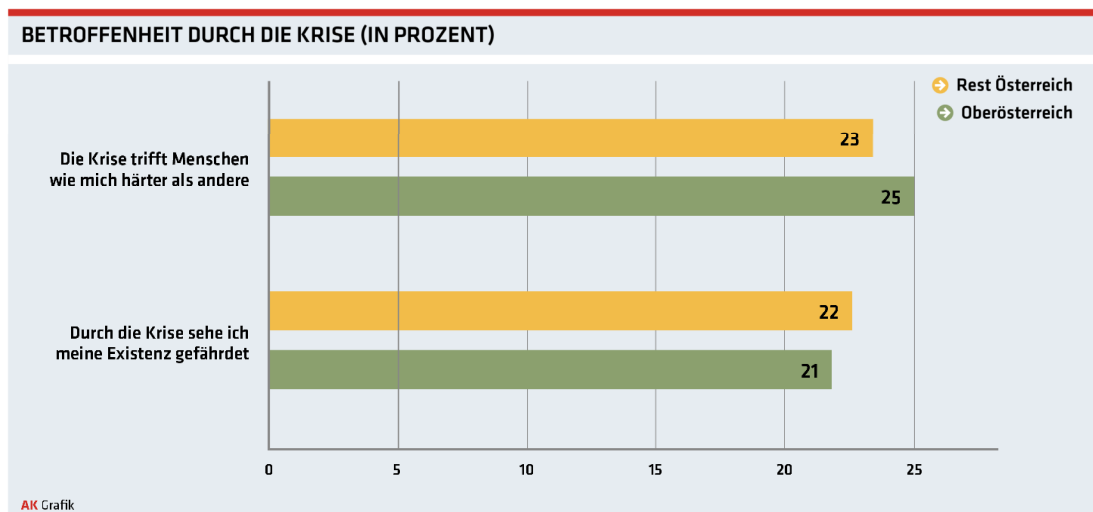
Ein Viertel der Beschäftigten in Oberösterreich konnte bzw. musste während der Corona-Krise den Arbeitsplatz vollständig ins eigene Zuhause verlegen, weitere sieben Prozent zumindest teilweise. Auf der anderen Seite mussten fast sechs von zehn oberösterreichischen Beschäftigten weiterhin an ihren üblichen Arbeitsort ausrücken.



Dass die Oberösterreicher/-innen seltener ins Home-Office wechseln konnten, mag ein Grund dafür sein, dass sich in unserem Bundesland weniger Beschäftigte vor einer Ansteckung am Arbeitsplatz geschützt fühlten als in den anderen Bundesländern: Rund ein Viertel der Befragten in Oberösterreich fühlte sich nicht ausreichend geschützt, ebenso viele fühlten sich auch nicht gut von ihrem Arbeitgeber informiert (z.B. über Änderungen in der Arbeitsorganisation, Kurzarbeit, Heimarbeit, Maßnahmen, nächste Schritte).



Ähnlich wie in den anderen Bundesländern glaubt auch in Oberösterreich ein Viertel der Befragten, die Krise habe sie stärker getroffen als andere Menschen. Insbesondere Arbeitslose, Migranten/-innen, Jüngere und atypisch Beschäftigte wie etwa Leiharbeiter/-innen glauben das in höherem Ausmaß als andere Beschäftigtengruppen. 21 Prozent der oberösterreichischen Beschäftigten sagen, die Krise gefährde ihre Existenz.



Schlussfolgerungen und Forderungen

Der Arbeitsklima Index als valider Indikator für die Stimmungslage bei den Beschäftigten zeigt die Sorgen und Ängste der Beschäftigten um ihren Job, um ihre Gesundheit und um die eigene Existenz schonungslos auf. Diese Sorgen und Ängste müssen ernst genommen werden. Zumal sich gerade auch in der Corona-Krise zeigt, dass ohne den Einsatz der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Oberösterreich alles stillstehen würde. Darum haben sich vor allem jene, die unsere Gesellschaft und unser Bundesland während des Shutdown am Laufen gehalten haben, eine finanzielle Anerkennung verdient. Gleichzeitig braucht es neue Perspektiven und eine bessere finanzielle Absicherung für arbeitslose Menschen. Die AK fordert daher ein umfassendes Jugendrettungspaket und eine deutliche Erhöhung des Arbeitslosengeldes.